

Ina Brandt

Fulenzauber

Hilfe für das
kleine Fohlen



Arena

besiegt. Aber mit seiner letzten Zauberkraft hat der schreckliche Hengst sie verflucht. So wurde ihr erstes Fohlen blind geboren. Auch Fallafee hatte ihre magischen Kräfte verloren und konnte nichts für ihr Kleines tun. Aber da hat ihr ein Junge geholfen, das Fohlen mit einem Gegenzauber wieder gesund zu machen.«



»Und wie hat er das geschafft?«, fragte Flora gespannt.

»Daran erinnert sich Mamalu leider nicht mehr so genau«, erwiderte Goldwing. »Es ist schon so lange her, dass ihre Mutter ihr das alles erzählt hat. Und damals fand sie die Sache

mit den Zauberkräften und den Kampf mit dem schwarzen Hengst viel spannender als den Rest der Geschichte. Sie hatte sie eigentlich auch fast schon vergessen, aber jetzt ist ihr das alles natürlich wieder in den Sinn gekommen.«

»Frag sie noch mal«, bat Flora. »Sie muss versuchen, sich an noch mehr zu erinnern. Jede Kleinigkeit ist wichtig!«

Goldwing ließ ein paar Huh-Rufe erklingen und Mamalu nickte. Sie schloss die Augen und eine Weile war es ganz still. Bis auf das Schnauben einiger Pferde war kein Laut zu hören.

Dann fing Mamalu leise und zögernd an zu wiehern. Sie stockte einige Male, bis sie schließlich verstummte. Goldwing und Flora warteten gespannt, doch da öffnete Mamalu die Augen wieder. Mehr hatte sie wohl nicht zu sagen.

»Hm«, meinte Goldwing nachdenklich.

»Was heißt ›hm?‹«, fragte Flora ungeduldig. »Jetzt sag doch schon!«

Goldwing schaute sie nur an, als ob sie sie gar nicht gehört hätte. Flora hätte die kleine Eule am liebsten geschüttelt, damit sie endlich antwortete.

»Mamalu hat da so ein ziemlich verschwommenes Bild vor Augen«, erklärte Goldwing schließlich. »Es ist Nacht, der Mond strahlt hell. Ein Junge steht neben einem Fohlen und träufelt ihm aus einem Fläschchen Wasser in die Augen. Es muss so eine Art Gegenmittel sein. Ein Zauberwasser, von irgendwo weit her, wie ihre Mutter gesagt hat. Der Junge hält ein Stück Stein in der Hand. Er leuchtet ganz weiß, fast wie durchsichtig. Genau durch die Mitte verläuft eine schwarze Linie. Und dann hat Mamalus Mutter noch irgendwas von ein paar Zeichen gesagt, aber Mamalu weiß nicht mehr, was sie damit gemeint hat.«

Flora blickte Goldwing ratlos an. Das klang ja alles ziemlich verworren. Doch das mit dem Wasser hatten sie sich ja auch schon überlegt.

»Goldwing, lass uns zum Wasserfall gehen«, bat sie. »Das ist bestimmt so eine Art Zauberwasser. Damit haben wir ja schon Kalliper geholfen.«

»Aber der Junge hatte doch noch diesen Stein«, wandte Goldwing ein. »Wo finden wir den denn?«

»Keine Ahnung. Wir halten einfach die Augen offen. Und vielleicht funktioniert es ja auch ohne ihn.«

Goldwing nickte zögernd. »In Ordnung. Was Besseres fällt mir auch nicht ein.«

Sie erzählte Mamalu, was sie vorhatten, und die Haflingerstute schaute sie mit großen Augen an. Sie wieherte kurz und rieb ihre Nase an Floras Hand.

»Sie meint, wir sollen vorsichtig sein«, erklärte Goldwing.

Flora schlang die Arme um den Hals der Stute. »Keine Sorge, mir wird nichts passieren«, versicherte sie. »Meine Zaubereule ist doch bei mir.«

Sie suchte in dem kleinen Raum, der als Reiterstübchen genutzt wurde, nach einer leeren Flasche für das Zauberwasser. Eigentlich vergaß immer irgendjemand seine Trinkflasche, und tatsächlich – da stand eine auf der Fensterbank. Flora steckte sie in ihre Jackentasche, schloss den Stall wieder ab und machte sich mit Goldwing auf den Weg. Sie war zwar ziemlich müde, aber sie wollte dem süßen Fohlen unbedingt helfen.



Der Weg war ganz schön weit, doch endlich drang das Rauschen des Wasserfalls an ihr Ohr. Der herabstürzende Bach glitzerte ihr durch die dunklen Tannen entgegen. Kaum waren sie an der kleinen Mauer angekommen, die den Fuß des Wasserfalls einsäumte, streckte Goldwing ihre goldenen Flügel aus. Als ob sie den wellenbewegten dunklen Spiegel umarmen wollte. Sie schloss die Augen und murmelte ein paar unverständliche Worte. Flora wusste, dass sie damit dem Wasser Zauberkraft verleihen wollte und schöpfte mit der Hand ein bisschen was davon in die Flasche.

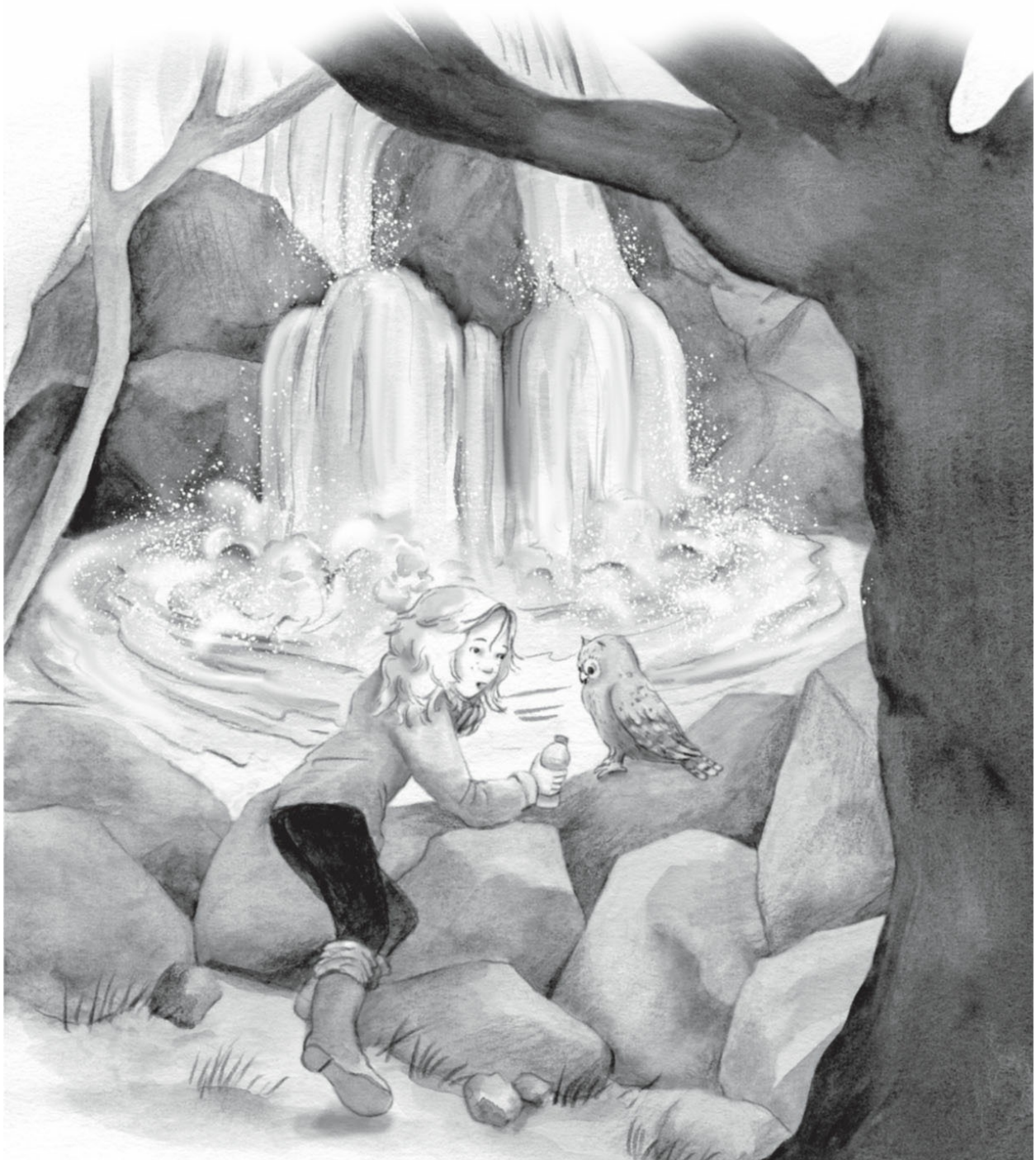
»Meinst du, das reicht?«, fragte sie Goldwing.

»Wenn es tatsächlich wirkt, dann brauchen wir bestimmt nicht viel davon«, meinte Goldwing.

»Es *muss* wirken«, erwiderte Flora und drehte entschlossen den Deckel zu. Sie warf noch kurz einen Blick auf den glitzernden Bach, der vor der zerklüfteten Felswand in die Tiefe schoss. In einer der darin verborgenen Höhlen hatten sich Kalliper und Kala versteckt. Flora konnte fast noch spüren, wie schwach das Schleiereulenmännchen in ihrer Hand gelegen war, als sie es nach unten getragen hatte. Würde dieses Wasser nun auch dem kranken Fohlen helfen?

Mit klopfendem Herzen machte sich Flora auf den Rückweg. Immer wieder hielt sie Ausschau nach dem Stein, den Mamalu erwähnt hatte. Auch Goldwing flog links und rechts in den Wald hinein, aber sie konnte genausowenig etwas entdecken. Hoffentlich funktionierte es auch ohne ihn, wünschte sich Flora.

Mamalu wieherte erfreut, als sie wenig später zu ihr in die Box trat. Doch das Fohlen wich erschrocken vor dem fremden Geruch zurück. Seine Mutter drängte sich sofort heran und schnaubte beruhigend. Flora ließ zunächst ein bisschen Wasser über die Stirn des Fohlens laufen, um es nicht zu erschrecken. Dann träufelte sie vorsichtig etwas davon über seine Augen. Das Fohlen blinzelte und schüttelte sich, doch seine Augen blickten trübe wie zuvor. Flora probierte es noch einmal, aber wieder tat sich nichts. Mamalu ließ den Kopf hängen und auch Goldwing schaute traurig zu Boden.



»Ich glaube, das war nicht das richtige Zauberwasser«, sagte sie leise.

Flora nickte betrübt. »Mamalu hat ja gesagt, es käme von weit her. Anscheinend noch weiter als vom Wasserfall. Und diesen Stein haben wir auch nicht.«

»Den könnte ich doch suchen«, schlug Goldwing vor und richtete sich auf. »Ich habe schließlich die allerschärfsten Augen und aus der Luft kann ich auch ein viel größeres Gebiet absuchen als du zu Fuß. Ich werde nicht aufhören, bis der Stein gefunden ist. Selbst